Über das Vorkommen des Kormorans im mittleren Rheingebiet.

Von

Museums-Kustos **Chr. Fetzer** (Wiesbaden).

Das Brutgebiet des Kormorans ist ein sehr ausgedehntes. Von der Ostküste des nördlichen Amerikas erstreckt es sich an den Küsten Grönlands vorbei, über England, Schottland und Irland, an den nördlichen Küsten von ganz Westeuropa entlang, einschliesslich der Ostsee. Weiter finden wir ihn an den Küsten des Mittelmeeres, des Schwarzen- und Kaspischen Meeres, Süd Sibiriens, Kamtschatkas, Nord Indiens, den Inseln des Malayischen Archipels bis hinunter nach Australien, Tasmanien und Neuseeland. Er beschränkt sich aber nicht allein auf die Meeresküsten, wir treffen ihn auch an Binnenseen und grösseren Flüssen an, soweit sie fischreich sind, um seiner ausserordentlichen Gefrässigkeit gerecht zu werden. Bei der Anlage seiner Nester können wir eine eigenartige Erscheinung konstatieren insofern, als er an den Meeresküsten fast ausschliesslich auf Felsen baut, während er im Binnenland sein Nest auf Bäumen anlegt, bzw. alte Krähen- oder Reihernester beschlagnahmt.

Für unser europäisches Faunengebiet unterscheidet E. Hartert[1]) 2 Subspezies und zwar Phalacrocorax carbo carbo L. den nordatlantischen Kormoran und Phalacrocorax carbo subcormoranus (Brehm) den gemeinen Komoran. Für unser deutsches Gebiet kommt nur der letztere in Betracht. In bezug auf die Häufigkeit seines Vorkommens im allgemeinen, dürfen wir sagen, dass er für Süd- und Westdeutschland viel seltener als für den Norden und Osten, was sich aus den günstigeren Wasserverhältnissen ohne weiteres ergibt. Aber auch dort ist er stark im Abnehmen begriffen. In den Provinzen Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Pommern, Brandenburg und in der Neumark., wo er bis vor kurzem noch in grösseren Brutkolonien anzutreffen war, ist mit ihm sehr stark aufgeräumt worden, weil er der Fischerei durch sein Massenvorkommen sehr grossen Schaden zufügte. Dabei musste man die Erfahrung machen, dass es gar nicht so einfach ist, ihn aus einer ihm zusagenden Gegend zu vertreiben, denn mit zäher Ausdauer kehrt er oft jahrelang an seine alten Brutplätze zurück.

---

[1]) E. Hartert. Die Vögel der paläarktischenFauna, Bd. II, 5—6. Berlin Friedländer u. Sohn, 1920.

Im Nachfolgenden will ich versuchen, aus Literaturangaben ein Bild über die Häufigkeit seines Vorkommens für den mittleren Rhein speziell für die Provinz Hessen-Nassau zu geben. Ausser einer Statistik wollen wir noch feststellen, ob er das ganze Jahr über bei uns anzutreffen ist oder nur zu bestimmten Zeiten sich einfindet, ob es sich um alte oder junge Vögel handelt. Ist es uns möglich auf die gestellten Forderungen Antwort zu geben, so können wir daraus Schlüsse ziehen, ob es nur Gelegenheitsgäste sind, die zufällig in unsere Gegend kommen, oder ob der Rhein regelmäfsig als Zugstrasse benutzt wird, oder aber, ob wir es eventuell mit Brutvögel zu tun haben. Bei einer so auffallenden Erscheinung, wie es bei unseren Krähenscharben der Fall ist, dürfen wir annehmen, dass er so leicht der Beobachtung nicht entgeht.

Wir finden denn auch die erste Aufzeichnung bei Chr. Ungezicker im Jahre 1849. Er hatte sie zunächst auf dem unteren Main im September 1845 beobachtet und einige Tage darauf sahen sie Fischer am Rhein bei Schierstein. Im darauffolgenden Jahre liessen sich keine sehen, dagegen im November des Jahres 1847 wieder einer auf »derselben Sandbank zwischen der ‚dürren Grippe' und den ‚neuen Wörth'«. Zum Schlusse bemerkt Ungezicker: Jedenfalls sind die Scharben am Rhein ziemlich selten.

Nach E. Braths 1853 »Vogelfauna von Neuwied« kommt der Kormoran »zuweilen meist zu 2 oder 3 Stück auf dem Rhein im Oktober und November vor«.

In einer Zusammenstellung »Die Säugetiere und Vögel des Herzogtums Nassau« beschreibt Dr. Guido Sandberger 1857 «ein am 6. April 1826 von Herrn Hofrat Spamer zu Wiedselters erlegtes Prachtexemplar dieses sehr seltenen Schwimmvogels aus dem Norden« und gibt ausserdem eine Abbildung davon, da er eine wirklich naturgetreue Abbildung bisher vermisst hat.

Der Konservator des Naturhistorischen Museums zu Wiesbaden A. Römer gibt im Jahre 1862 »ein Verzeichnis der im Herzogtum Nassau insbesondere in der Umgebung von Wiesbaden vorkommende Säugetiere und Vögel« heraus, worin er über den Kormoran folgende Angaben macht: »Dieser auf unseren Flüssen sehr seltene Vogel wurde von Hofkammerrat Schüler auf dem Main bei Höchst im Februar 1833 geschossen und dem Naturhistorischen Museum als Geschenk übergeben. Auch auf dem Rhein beobachtet bei Rüdesheim und Mainz. Im Oktober 1862 wurden auf der Rheinaue bei Biebrich ein paar junge Kormorane geschossen und von Herrn Revierjäger Weimar an das Museum abgeliefert«. Das zuerst erwähnte Exemplar ist auch ein junger Vogel, wie ich selbst feststellen konnte, da er heute noch, sowie auch die beiden anderen, in unseren Sammlungen vorhanden ist.

Im Jahre 1866 stellt J. B. Mühr die Fauna der Umgegend von Bingen zusammen, und gibt an, dass er ein Exemplar von der Winkel gegenüberliegenden Insel in Händen gehabt habe.

In seinem Nachtrag zu dem Verzeichnis der Säugetiere und Vögel, des vormaligen Herzogtums Nassau, führt A. Römer (1878/79) ein weiteres Belegexemplar auf, und zwar ein junges Männchen, das im November 1875 geschossen wurde.

Als sehr selten für unsere Gegend bezeichnet ihn W. Müller (1887), es sind ihm nur zwei Fälle seines Vorkommens bekannt und bei diesen hält er es nicht für ausgeschlossen, dass es Flüchtlinge aus dem zoologischen Garten in Frankfurt sind.

Deichler und Kleinschmidt geben in ihrem »Beitrage zur Ornis des Grossherzogtums Hessen und der Provinz Hessen-Nassau«, Journal für Ornithologie (1896) für den Kormoran folgendes an: »Soll früher auf der »Krähenau« oberhalb Rüdesheim häufig gebrütet haben, seit einigen Jahren jedoch nur auf dem Zuge beobachtet. 1894 in der Zeit vom 18. bis 24. März, Lebert schoss dann noch einen im Jugendkleid am 11. April 1894; ferner am 13. April 1895 und am 14. Juli von Lebert beobachtet.«

Einer sehr ausführlichen und umfangreichen Zusammenstellung der Vogelfauna der Rheinprovinz von O. Le Roi (1906) entnehme ich über den Kormoran folgendes: »Zeigt sich zuweilen in dem Gebiet einzeln oder zu mehreren, sowohl in der Ebene als auch im Gebirge an Flüssen und Teichen, vorzugsweise im August und September.« In bezug auf unsere Heimat beschränkt er sich auf zwei Literaturangaben.

Auch L. Geisenheyner (1908) bezieht sich auf verschiedene schon oben erwähnte Angaben. Als neu werden zwei Stück angegeben, die im Oktober 1889 bei Oberstein an der Nahe beobachtet wurden, wovon eines mit einer Spannweite von 1,60 m erlegt wurde.

Wilh. Schuster (1908) bezeichnet den Kormoran für unsere Gegend als sehr selten und nimmt an, »dass es vielleicht auf dem Zuge begriffene Angehörige der jetzt noch in Mecklenburg brütenden Kolonie sind«. Neue Daten für sein Vorkommen gibt er nicht an.

Gelegentlich einer Dampferfahrt sah E. Garnier am 2. August 1918 ein einzelnes Stück auf einer der Hattenheimer Au vorgelagerten Sandbank.

Soweit die Aufzeichnungen, die ich über das Vorkommen des Kormorans in unserer Gegend finden konnte, wozu ich noch bemerken muss, dass ich nur solche Arbeiten angeführt habe, die possitive Angaben enthalten. Aus diesem Grunde blieben alle diejenigen unberücksichtigt, welche nur Bezug auf schon angeführte nehmen, und verweise auf Chr. Deichler Bibliographia ornithologica Hassiae et Hasso-Nossoviae 1896 und O. Le Roi »Die Vogelfauna der Rheinprovinz« 1906 und Nachtrag 1912, wo ausführliche Literaturangaben zu finden sind.

Um nun eine möglichst klare und ausführliche Übersicht über sein Vorkommen in den letzten Jahrzehnten zu erlangen, und um gleichzeitig meine eigenen Beobachtungen zu ergänzen und zu erweitern, wandte ich

mich an mir bekannte Ornithologen, von denen ich erwarten durfte, mich mit Aufzeichnungen unterstützen zu können. Meine Hoffnung wurde nicht getäuscht und ich will nicht versäumen, den betreffenden Herren auch an dieser Stelle nochmals für ihr Entgegenkommen bestens zu danken.

Herr Jagdvorsteher Karl Hilgert, Nieder-Ingelheim, schreibt mir: »Phalacrocorax carbo am Rhein bei Nieder-Ingelheim beobachtet. November 1911 ein Stück den ganzen Winter über; 16. November 1913 drei Stück anscheinend junge Vögel; 28. April 1918 bis in den Mai ein Stück stets beobachtet; Herbst 1920 öfter ein Stück gesehen. Ergänzend meldet mir derselbe Gewährsmann noch, dass neuerdings Herr Stadelmann, Präparator vom Mainzer Naturhistorischen Museum, 5 Stück Ende März 1921 bei Frei-Weinheim hoch getan hat, die auch noch längere Zeit hindurch von einem Hilfsjäger beobachtet wurden.

Besonders günstige Gelegenheit zum Beobachten hat Herr Präparator Julius Lebert, da er auf einer zur Gemarkung Nieder-Ingelheim gehörigen Rheinaue wohnt; dementsprechend stellt er mir brieflich eine ganze Anzahl Daten zur Verfügung, die sich alle nur auf die Umgebung dieser Aue beziehen.

1906 am 2. April 2 Stück streichen an der Aue entlang; **1908** am 16. März 5 Stück an den Krähennestern an der Mariannen-Aue, am 22. März 2 Stück streichen vorbei; **1909** am 6. September 3 Stück sitzen auf der Kribbe, 17. September 4 Stück streichen an den Kribben entlang; **1913** am 18. April 1 Stück streicht vorbei stromaufwärts, am 22. April 3 Stück sitzen auf der Kribbe; **1914** am 12. September 6 Stück, am 28. 4 Stück, am 30. 5 Stück; **1918** am 26. März 3 Stück auf der Kribbe, am 5. April 4 Stück streichen vorbei, am 8. April 1 Stück; **1919** am 27. Februar 2 Stück auf der Kribbe, am 6. April 6 Stück streichen stromaufwärts; **1920** am 10. März 5 Stück, am 12. März 1 Stück, am 20. März 3 Stück, am 16. September 3 Stück auf der Kribbe, am 2. Oktober 4 Stück streichen vorbei; **1921** am 22. April 6 Stück, am 27. April 6 Stück, am 28. April 2 Stück, am 5. Oktober 4 Stück; **1922** am 8. April 4 Stück, am 15. Mai 2 Stück, am 13. September 6 Stück auf den Kribben, am 25. September 5 Stück, am 28. September 3 Stück.

Herr Theodor Blümlein, Winkel, beobachtete ein Stück 14 Tage lang im Juli 1911 und zwar bei einer Winkel gegenüberliegenden Aue.

Nach einer mündlichen Mitteilung sah Herr Geh. Forstrat Elze, Wiesbaden, 4 Stück im Juni 1915 und 1 Stück am 14. Juni 1921, beidemale an der Eltviller Aue.

Was meine eigenen Beobachtungen anbelangt, so fallen sie hauptsächlich in die Zeit von 1906 bis 1913. Mit Ausnahme der Jahre 1910 und 1912, in denen ich nicht im Rheingau anwesend war, konnte ich sie immer feststellen. Während der Kriegsjahre musste ich auf die Beobachtungen verzichten, habe aber nachträglich bei verschiedenen Schiffern

und einem Wasserbauaufseher Erkundigungen eingezogen, die schon immer sehr viel Interesse für die »Wasserraben« hatten, wie sie die Kormorane nennen, und wurde mir übereinstimmend erklärt, dass sie jedes Jahr dagewesen seien. Genaue Zeitangaben konnten sie mir allerdings nicht machen.

Ihr Erscheinen fällt gewöhnlich in den Anfang April, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht, wobei ich ausdrücklich betonen muss, dass ich in jener Zeit täglich am Rhein war und zwar lediglich zu Sammel- und Beobachtungszwecken; es geben also die Daten den genauen Zeitpunkt ihres Eintreffens an.

7. April 1906,	3 Stück,	Hattenheimer Aue.
5. März 1907,	2 „	„ „
18. April 1907,	6 „	„ „ , alt. ♀ geschossen.
1. April 1908,	3 „	„ „ , alt. ♂ „
15. Aug. 1908,	2 „	auf den Kribben bei Winkel.
5. April 1909,	2 „	Streichen a. d. Kribben bei Winkel u. Hattenheim
15. April 1911,	3 „	Hattenheimer Aue.
20. April 1913,	26 „	bei Winkel in der Richtung nach Hattenheim.

Das ganze Frühjahr über kann man sie von nun an beobachten. Den grössten Teil des Tages sind sie beim Fischfang, wobei sie mit Vorliebe das ruhige Wasser benutzen, das sich zwischen den Kribben und hinter den Auen bildet. Im offenen Rhein lassen sie sich nur ganz selten sehen. Auffälligerweise zeigen sie sich nicht auf den Altwassern ober- und unterhalb von Frei-Weinheim, obwohl dieselben ausserordentlich fischreich sind. Als Grund hierfür nehme ich weniger die Schlingpflanzen in dem Wasser an, die sie vielleicht an einem erfolgreichen Fischfang hindern könnten, zudem es auch da genug freie Stellen gibt, als vielmehr den Weiden und Schilfbestand um die Gewässer herum, die sie an einem freien Ausblick hindern, und dadurch die Gefahr einer Überrumplung in sich schliessen. Ich komme zu diesem Schlusse aus der Betrachtung heraus, da sie sich auch beim Fischen im freien Rhein an den Auen, immer soweit vom Ufer ab aufhalten, dass sie vor einer Überraschung sicher sind. In der Mittagszeit, überhaupt in den Ruhepausen, sitzen sie auf den Grippen, oft stundenlang auf derselben Stelle. Gegen Abend kurz nach Sonnenuntergang, suchen sie ihre Nachtquartiere auf und zwar ganz regelmäfsig auf der Hattenheimer Aue auf ganz bestimmten Bäumen, mitten in einer ausgedehnten Krähenkolonie. Ich konnte feststellen, dass die einmal gewählten Schlafbäume, nicht allein jeden Abend aufgesucht, sondern sogar auf Jahre hinaus immer wieder benutzt wurden. Es ist aber nicht leicht für sie mit ihren plumpen Ruderfüssen und dem schweren Körper auf den glatten Ästen festen Halt zu fassen und mussten sie oft zehn und zwanzig mal den Versuch erneuern, indem sie einen grossen Kreis von einigen hundert Metern Durchmesser schlagen, um an dieselbe Stelle zurückzukommen. Ist es ihnen geglückt, so wird es mit einem zufriedenen »Krah« quittiert. Wiederholt habe ich auch

gesehen, dass sie sich direkt in alten Krähennestern niederliessen. Die Krähen, die um diese Zeit gewöhnlich mit dem Nestbau bzw. Nestausbessern beschäftigt sind, scheinen von den Kormoranen wenig oder gar keine Notiz zu nehmen.

Bei Gelegenheit des Aufbaumes habe ich auch meine beiden Exemplare geschossen, denn tagsüber ist ihnen aus dem schon oben genannten Grunde schlecht beizukommen. Das erste Stück vom 18. April 1907 ist ein altes Weibchen, das zweite vom 1. April 1908 ein prächtig ausgefärbtes altes Männchen. Sie sind den Sammlungen des Naturhistorischen Museums der Stadt Wiesbaden eingereiht. Sie wurden in frischem Zustand gemessen; ich gebe nachfolgend die ermittelten Mafse:

Geschlecht	Länge mm	Fittig mm	Schwanz mm	Lauf mm	Schnabel mm	Flugspannung mm
♂	830	340	185	65	63	1400
♀	800	320	200	60	57	?

Während also die Kormorane in den letzten zwei Dezennien im Frühjahr eine regelmäfsige Erscheinung sind, trifft dies für den Sommer und Herbst nicht mehr zu. Sie lassen sich auch da ab und zu für einige Tage sehen, bleiben aber dann wieder für längere Zeit verschwunden, wahrscheinlich um grössere Streifen längs des Rheins oder in andere Flussgebiete zu unternehmen. Von Dezember bis März sind sie ganz verschwunden.

Wollen wir zum Schluss versuchen zu einem Ergebnis unserer Zusammenstellung zu kommen, so müssen wir kurz einen Rückblick über das ganze werfen.

Es war uns möglich eine Statistik seines Vorkommens von 1826 an zu geben. Eine ganze Anzahl namhafter Fachleute haben sich mit ihm befasst und waren bestrebt Aufzeichnungen über ihn zu sammeln; sie kamen aber fast ausnahmslos zu dem übereinstimmenden Urteil, dass er für unsere Gegend selten, bzw. sehr selten ist. Wollen wir zugeben, dass in früheren Jahren der Vogelwelt nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, wie es im Interesse unserer Sache notwendig gewesen wäre, dass sich nur die paar Fachleute darum kümmerten, so kann es nichts an der Tatsache ändern, dass er sehr unregelmäfsig und immer in grösseren Zeitabschnitten vorgekommen ist. Ziehen wir ausserdem in Betracht, dass mit Ausnahme des einen von Guido Sandberger erwähnten Exemplares, das im Zahre 1826 zu Wied-Selters erlegt wurde, alles junge Tiere waren, so werden wir ohne weiteres zu der Auffassung gedrängt, dass es sich nur um verflogene Tiere handeln kann.

Ganz im Gegensatz berichtet nun Chr. Deichler 1896, indem er schreibt: »soll früher auf der Krähenaue oberhalb Rüdesheim häufig

gebrütet haben«. Ich habe mir daraufhin alle erdenkliche Mühe gegeben, über diesen Punkt Gewissheit zu erlangen, konnte aber nirgends, soviel ich auch Umfrage gehalten habe, einen positiven Bescheid erlangen. Wie dem auch sei, ganz von der Hand weisen will ich die Möglichkeit denn doch nicht. Auf jeden Fall sind sie von den 90er Jahren an nicht mehr ganz so selten, und erst im Anfang des Jahrhunderts treten sie so häufig auf, dass man sie für das Frühjahr zum wenigsten als regelmäfsige Erscheinung bezeichnen darf. Dazu kommt, dass nachweislich öfters Alte dabei sind, die, wie ich auf der Hattenheimer Au zu beobachten Gelegenheit hatte, sich auch tagsüber an den Nestern der Krähenkolonie zu schaffen machten, scheinbar in der Absicht, sie für ihre eigene Brut herzurichten. Aber jedes Jahr, zum wenigsten in den Zeitabschnitten, in die meine Beobachtungen fallen, wurde die Krähenkolonie systematisch zerstört durch Abschiessen der Vögel und Ausnehmen der Nester, wodurch dann auch die Kormorane vertrieben wurden. Persönlich halte ich dies für die einzige Ursache, dass die Kormorane noch nicht zum Brüten gekommen sind, und hatte auch diese Ansicht Herrn E. Garnier 1919 auf eine diesbezügliche Anfrage hin mitgeteilt.

Für den mittleren Rhein ist er bestimmt in der Zunahme begriffen, und da ihm nach der Polizeiverordnung auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 der polizeiliche Schutz zusteht, dürfen wir erwarten, ihn demnächst in die Liste der nassauischen Brutvögel aufnehmen zu können.

Literaturverzeichnis.

1849. Chr. Ungezicker, Bemerkungen über mehrere Vögel, welche in den Jahren 1845—48 zu Schierstein am Rhein wahrgenommen wurden. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde im Herzogtum Nassau. Wiesbaden, Bd. 4/5.

1853. E. P. Brahts, Vogelfauna von Neuwied. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens. X. Jahrg. Bonn.

1857. Guido Sandberger, Vergleichender Beitrag zur Fauna der warmblütigen Wirbeltiere des Mittelrheins. (Die Säugetiere und Vögel des Herzogtums Nassau.) Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens. Bonn.

1862/63. A. Römer, Verzeichnis der im Herzogtum Nassau, insbesondere in der Umgegend von Wiesbaden vorkommenden Säugetiere und Vögel. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde. Wiesbaden, Bd. 17/18.

1866. I. B. Mühr, Die Fauna der näheren Umgebung von Bingen. Programm der Realschule zu Bingen.

1878/79. A. Römer, Nachträge zum Verzeichnisse der Säugetiere und Vögel des vorm. Herzogtums Nassau, insbesondere der Umgegend von Wiesbaden, Bd. 31 und 32.

1887. W. Müller, Die Vogelfauna des Herzogtums Hessen. Journal für Ornithologie.

1896. Chr. Deichler und O. Kleinschmidt, Beiträge zur Ornis des Grossherzogtums Hessen und der Provinz Hessen-Nassau. I. u. II. Journal für Ornithologie. Leipzig.

1906. Dr. Otto le Roi, Die Vogelfauna der Rheinprovinz. Sonderabdruck aus den Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens. Bonn, Jahrg. 63.

1908. L. Geisenheyner, Wirbeltierfauna von Kreuznach unter Berücksichtigung des ganzen Nahegebietes. 2. Hälfte des III. Teiles. Wissenschaftliche Beiträge zum Programm des Kgl. Gymnasiums zu Kreuznach. Ostern 1908.

1908. Wilh. Schuster, Die Ornis des Mainzer Beckens und der angrenzenden Gebiete. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde. Wiesbaden, Jahrg. 61.

1919. E. Garnier, Zum Vorkommen von Phalacrocorax am Rhein. Ornithologische Monatsberichte, Bd. 44, 1919.